

3. Todesfall ungeklärt

Arsen-Morde: Polin bekämpft Gutachten

Die verdächtige Pflegerin zweifelt die toxikologische Analyse der Fingernägel der Toten an. Die U-Haft wurde verlängert.

VON RICARDO PEYERL

Die 51-jährige Bogumila W., die zwei Pensionisten mit Arsen vergiftet haben soll, beginnt zu kämpfen. Bis jetzt hatte sie sich nur daheim in Polen für die Vorwürfe geschämt und wenig dazu gesagt, nun setzt sich die Pflegerin – deren U-Haft um weitere zwei Monate verlängert wurde – inhaltlich mit dem Gutachten des Gerichtsmediziners

Prof. Christian Reiter auseinander.

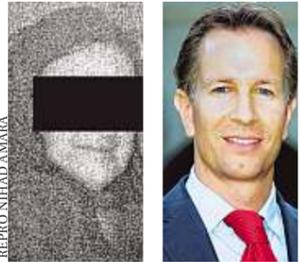
Nach Exhumierung der Leichen von Herbert Ableidinger, 68, und Alois F., 62, die unter Bogumila W.s Händen rasch dahingeschieden sein sollen, fand Reiter in Haaren und Fingernägeln hohe Mengen von Arsen. Die Polin, die in der U-Haft medizinisch betreut wird, unterhält sich angeblich eingehend mit Ärzten über diese toxikologischen Analysen. Sie hat ihrem Verteidiger Timo Gerersdorfer schriftliche Anweisungen übergeben, wie sie das Gerichtsgutachten hinterfragt haben möchte. Vor allem das Nachwachsen von Nägeln und die Arsenkonzentration, die der Sachverständige daraus ableitet, haben es ihr angetan.

funden. Allerdings entdeckte man beim Sohn die Briefmarkensammlung eines 80-jährigen Wieners, den die Pflegerin bis zu ihrer Verhaftung betreut hatte. Im Blut dieses Mannes wurden keine erhöhten Arsenwerte festgestellt. Er liegt derzeit aus natürlicher Ursache im Krankenhaus und soll dort demnächst kontradiktorisch zur Frage einvernommen werden, ob er die Markensammlung dem Sohn seiner Pflegerin geschenkt hat oder womöglich bestohlen wurde. Die Staatsanwaltschaft Krems ermittelt auch gegen den Sohn, allerdings nur wegen des Verdachts vermögensrechtlicher Delikte.

Gegen Mutter und Sohn W. wird es in dem auf einen Meter Höhe angewachsenen Gerichtsakt zwei getrennte Prozesse geben, voraussichtlich Ende des Jahres. Ein ungeklärter dritter Todesfall wird dabei nicht zum Thema gemacht: Bogumila W., der eine Anklage wegen Doppelmordes droht, hatte 2006 eine Frau in Maria Enzersdorf drei Monate lang bis zu deren Tod gepflegt, wurde zu den näheren Umständen bisher aber nicht einmal noch befragt.

Bezugsquelle Der Anwalt hält Prof. Reiter für einen äußerst kompetenten Experten und hat Zweifel, ob man das Gutachten erschüttern kann. Viel mehr müsse die Staatsanwaltschaft beweisen, woher seine Mandantin das Arsen bezogen haben soll.

Bei einer Hausdurchsicherung in Polen, wo Bogumila W.s Sohn und Ehemann leben, wurde kein Gift ge-



Anwalt Gerersdorfer bekam von Bogumila W. den Auftrag, das Gutachten zu zerpfücken

Auslieferung mit Einschränkungen

Bestätigt – Gesuchter Kärntner kommt aus Paraguay zurück

Das Tauziehen um den weltweit gesuchten mutmaßlichen Mörder seiner damals 26-jährigen Kärntner Freundin, den Villacher Sandro H., 44, tritt in die nächste Phase. Der Oberste Gerichtshof in Paraguay stimmte der Auslieferung nach Österreich zu, allerdings mit Einschränkung.

Im Februar 2006 verschwand Bardame Michaela G. spurlos. Bis heute gibt es keinen Hinweis auf ihren Verbleib, auch ihre Leiche wurde nie gefunden. 2008 war der Zuhälter während eines Freigangs aus der Strafhaft wegen anderer Delikte nach Paraguay geflüchtet. Dort soll er ein betuchtes Paar aus Deutschland getötet und ausgeraubt haben. Er wurde mehrmals inhaftiert und angeblich gegen Schmiergeldzahlungen wieder auf freien Fuß gesetzt. Ein internationaler Haftbefehl führte schließlich zu seiner Festnahme im Herbst 2010 in Paraguay.

Brandstiftung Helmut Jamnig, Sprecher der Staatsanwaltschaft Klagenfurt: „Der ausliefernde Staat entscheidet, ob, wann und wie die Auslieferung erfolgt.“ H. wird auch wegen Anstiftung zur Brandstiftung und Versicherungsbetrug verdächtigt. Sein nicht genehmigtes Laufhaus war damals in Flammen aufgegangen. Überdies hat der Villacher noch die restliche Freiheitsstrafe zu verbüßen.

Wird Sandro H. ausgelie-



Sandro H. bei einer Festnahme in Paraguay. Er war 2008 geflüchtet



Spurlos verschwunden ist Michaela G. seit Februar 2006

fert, könnte ihm während der Verbüßung der Resthaft der Prozess wegen Brandstiftung gemacht werden.

– Brigitta Luchscheider



Massenunfall auf der A4: Eine Lenkerin wurde im Wrack eingeklemmt, für sie kam jede Hilfe zu spät

Zwei Tote bei Autobahn-Unfällen

A4 – Lkw-Lenker krachte ungebremst in das Stauende

Ein Serienunfall forderte Dienstagmorgen auf der Ostautobahn (A4) bei Göttesbrunn in Niederösterreich ein Todesopfer und vier Schwerverletzte. Für die 53-jährige Burgenländerin Ingrid L. kam jede Hilfe zu spät. Sie starb an der Unfallstelle. Dutzende Rettungskräfte waren stundenlang im Einsatz um die Verletzten zu versorgen. Die A4 blieb in Richtung Wien zehn Stunden lang gesperrt, die Unfallstelle wurde von einem Hubschrauber aus vermessen. Schaulustige, die Fotos schossen, behinderten zusätzlich die Arbeiten.

Auslöser für die Tragödie kurz vor 4 Uhr Früh war ein

zwei Stunden zuvor umgekippter Lkw-Anhänger. Polizei und Feuerwehr mussten daraufhin die Straße sperren. Aus noch ungeklärter Ursache prallte ein Lkw mit ausländischem Kennzeichen ungebremst in das Ende des Staus, schleuderte zwei Autos auf die Seite und verkeilte sich in einem Lastwagen. Drei Autofahrer und der Lkw-Lenker wurden dabei schwer verletzt.

„Es herrschte das totale Chaos“, sagt Feuerwehrsprecher Franz Resperger. Vier Notärzte und Sanitäter versorgten die Opfer. Einsatzleiter Claus Wimmer zeigt sich über die Schau-

lustigen erschüttert: „Die Leute blieben stehen und haben fotografiert. Das ist einfach unerträglich!“

Fußgänger überrollt Ein weiterer tödlicher Unfall ereignete sich Dienstagfrüh auf der A6 bei Kittsee. Ein Fußgänger war aus unbekanntem Grund auf der Autobahn unterwegs, dürfte von einem Lkw niedergefahren und von zwei Autos überrollt worden sein. Der Lkw-Lenker beging Fahrerflucht. Das Opfer hatte einen slowakischen Ausweis bei sich, da die Leiche bis zur Unkenntlichkeit entstellt ist, konnte die Identität aber noch nicht zweifelsfrei geklärt werden.

15-Jährige will Peiniger heiraten

Wels – Vor zwei Jahren vom 46-jährigen Verlobten missbraucht

Susanne (Name geändert) hat das Poly abgeschlossen und eine Lehre als Köchin begonnen. Ihr Beziehungsstatus auf Facebook lautet „verlobt“. Die junge Welse – sie ist gerade einmal 15 Jahre alt – hat vor, ihren 46-jährigen Freund Andreas M. zu heiraten. Dabei handelt es sich um jenen Mann, der Susanne vor zwei Jahren, da war sie 13, sexuell missbraucht hat. Für diese Tat wurde der Staplerfahrer, der zwei erwachsene Söhne hat, rechtskräftig verurteilt – zu einer bedingten Haftstrafe in der Höhe von zwölf Monaten. Beim Prozess gab er sich geständig. Schon

kurz nach dem Gerichtsurteil suchte M. jedoch wieder Kontakt zu dem von ihm missbrauchten Teenager. Er soll dem Mädchen den Schlüssel seiner Wohnung und ein Handy gegeben haben. Und nun sind die beiden ein Paar.

Was vom Gesetz her erlaubt ist: Ein 46-Jähriger darf Sex mit einer 15-Jährigen haben. „Meine Tochter ist diesem Mann, der ein Freund der Familie war, hörig. Wir müssen zuschauen, wie ihr Leben zerstört wird“, sagt die Mutter des Mädchens, die sich in ihrer Verzweiflung dem FPÖ-Nationalratsabgeordneten

Christian Lausch anvertraut hat. Der blaue Politiker wird nun eine parlamentarische Anfrage an Justizministerin Beatrix Karl richten. „Ich will wissen, warum der Mann ein so mildes Urteil bekommen hat. Außerdem hat der Opferschutz in diesem Fall völlig versagt. Ministerin Karl darf nicht tatenlos zusehen, sondern muss handeln“, sagte Lausch am Dienstag zum KURIER. „Ich weiß, dass wir juristisch momentan nichts machen können. Ich hoffe trotzdem, dass das Martyrium meiner Tochter bald ein Ende findet“, betont die Mutter.

Prinz Friso: Justizministerium prüft

Innsbruck/Wien – Vorhabensbericht nach Wien weitergeleitet

Akribisch wurde nach dem Lawinenunglück des niederländischen Prinzen Friso vom 17. Februar in Lech am Arlberg ermittelt:

Erst im August, rund sechs Monate nach der verhängnisvollen Skiabfahrt, bei der Königin Beatrix' zweitältester Sohn und Post-Hotel-Direktor Florian Moosbrugger im freien Skiraum von Schneemassen verschüttet wurden, übermittelte die Staatsanwaltschaft Feldkirch ihren Vorhabensbericht an die Oberstaatsanwaltschaft (OStA) in Innsbruck.

Zum Inhalt, ob also eine Anklage gegen Moosbrugger wegen fahrlässiger Kör-

perversion unter besonders gefährlichen Verhältnissen vorgeschlagen wird oder aber die Einstellung des Verfahrens, gab es keine Stellungnahme.

Mittlerweile wurde der Bericht in Innsbruck auch geprüft und jetzt zur weiteren Begutachtung ans Justizministerium weitergeleitet, erklärt ein OStA-Sprecher auf KURIER-Anfrage.

Der 43-jährige Prinz lag 25 Minuten unter Schneemassen verschüttet und erlitt einen Herzstillstand. 50 Minuten lang wurde er nach seiner Bergung reanimiert. Nach einer Woche in der Innsbrucker Trauma-Intensivstation stand fest,



Prinz Friso erlitt beim Lawinenunglück massive Gehirnschäden

dass Friso massive Gehirnschäden aufgrund des Sauerstoffmangels erlitten hatte und im Koma liegt. Er wird in einer Klinik in London betreut.